

Pädagogisches Konzept

1. Die Entwicklung im Kindergartenalter

Während seiner Kindergartenzeit, die bis zum Schuleintritt etwa ein halbes Leben ausmacht, durchlebt das Kind verschiedene Entwicklungsstufen. Diese im Bewusstsein zu haben bildet den Hintergrund für den Umgang mit dem Kind sowie für die Auswahl an alters entsprechenden Angeboten. Während die Kleinen sich in Rhythmus und Wiederholung äußerst wohl fühlen, die mittlere Altersstufe voller Phantasie und mit äußerster Intensität in ständig sich fortentwickelnde Spielhandlungen eintaucht, suchen die Großen nach Herausforderungen, planen miteinander und können über einen längeren Zeitraum an einer Sache bleiben.

2. Das Kind ist ganz Bewegung

Bewegung macht sein Leben aus vom ersten Moment an. Über Bewegung erkundet es seine Umwelt. Zunehmende Fertigkeiten im eigenen Leib geben Sicherheit und Mut, weiteres zu wagen, voran zu schreiten im Leben. Außenbewegung schafft Innenbewegung. Permanentes Spiel mit dem Gleichgewicht schafft auch innere Stabilität und Ausgeglichenheit. Der Wald bietet hier ein unerschöpfliches Spektrum. Baumstämme, Wurzeln, Gräben, Bachläufe, umgestürzte Wurzelteller mit darunter liegenden Höhlen, Baumstümpfe, Kletterbäume, Hangrutschen, usw. bieten Möglichkeiten, die keine Spielplatzanlage in dieser Vielfalt abdecken könnte. Selbst die Wege zu den Zielplätzen sind je nach Wetterlage und Jahreszeit unterschiedlich in ihrer Beschaffenheit. Anfangs stolpern die neuen Waldkinder noch, gewinnen dann aber erstaunlich schnell an Sicherheit. Motorik, Geschicklichkeit, Gleichgewichtssinn und Reaktionsvermögen werden enorm geschult. Unfälle sind äußerst selten, da sie geschmeidig fallen.

3. Sinneserfahrung

Über die Sinne nimmt das Kind Kontakt auf mit seiner Umgebung. Sinnliches Erleben macht Freude und regt darum an, weiter zu suchen und zu forschen, immer neues zu erkunden, die Umwelt im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen. Im Wald werden die Sinne durch unmittelbares Erleben angeregt. Stets hält die Natur neue Überraschungen bereit, welche die Neugier anstacheln und zu tieferem Erleben führen.

Offenen Sinnes und auf allen Ebenen der Wahrnehmung nehmen die Kinder die Welt in sich auf, beginnen von sich aus nach den Zusammenhängen zu fragen, entwickeln wissenschaftliche und philosophische Ideen.

4. Fantasie

Im Wald gibt es nichts Vorgefertigtes, und darum ist alles möglich. Ein Stock wird zum Kochlöffel, mit dem man im ausgehöhlten Baumstumpf kocht. Mit einem weiteren ruft man die Gäste per Handy zum gemeinsamen Mahl, das aus Maulwurfserdknödeln, Zweigspaghetti und Grassalat besteht und auf Blatttellern serviert wird. Die Spielmöglichkeiten sind unerschöpflich. Kraft der Fantasie wird mit den vorhandenen Gegebenheiten kreativ agiert. Gleichzeitig werden die Sprache und das Miteinander enorm gefördert, da diese inneren Bilder gemeinsam entwickelt und umgesetzt werden müssen.

5. Soziales Erleben

Im waldalltäglichen Zusammenleben ist ein Miteinander in erhöhtem Maße von Bedeutung: Beim An- und Ausziehen der Rucksäcke und Buddelkleider, begleitende Hilfe beim gemeinsamen Vesper, Seife geben und Handtuch halten beim Händewaschen, Hilfestellung in unwegsamem Gelände, das Warten aufeinander an Haltepunkten, die vereinten Kräfte vieler, die miteinander ein Stück Stamm an einen anderen Platz ziehen, usw. Gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme aber auch das Beachten von Regeln schärfen die Wahrnehmung füreinander und schulen so im Alltag das Sozialverhalten. Kreisspiele und Reigen vertiefen ebenfalls den bewussten Umgang miteinander und stärken das Gemeinschaftsempfinden.

6. Der Wald als Erlebnisraum

Im Wechsel der Jahreszeiten und des Wetters bietet der Wald stets neue Impulse zum Spielen und Staunen. In Hör- und Sichtweite können die Kinder sich den für ihre momentanen Bedürfnisse nötigen Raum nehmen. Manche mögen lieber eigene, mit Stöcken abgegrenzte Räume, innerhalb derer sie in Ruhe ihrem Spiel nachgehen können. Andere wieder brauchen ausreichend Bewegungsmöglichkeit für ihre Aktionen. All dies kann in entspannter Spielatmosphäre gleichzeitig gelebt werden. Naturbeobachtungen aus erster Hand werfen Fragen auf und wecken den Forschertrieb. Zusammenhänge werden erahnt, Verantwortung für das Leben konkret gelebt und erfahren. Es gibt Momente völliger Stille, in der das Eingebundensein in die Schöpfung gleichsam als religiöse Erfahrung unbewusst spürbar wird.

7. Natur – Kultur

Neben dem Leben in der Natur soll auch der kulturelle Aspekt bewusst gepflegt werden. Es gibt im Jahreslauf etliche Feste, die wir mit den Eltern und Familien zusammen vorbereiten und feiern. Besonders die Geburtstagsfeste haben einen bestimmten rituellen Rahmen, der das Kind in seiner Einmaligkeit zum Mittelpunkt macht.

Auf unserer Wiese haben wir mit den Kindern einen kleinen Garten angelegt, den wir gemeinsam pflegen. Immer wieder besuchen wir Handwerker vor Ort, schauen uns Ausstellungen an und besuchen zweimal im Monat die Gemeindebücherei. Gerne wirken wir auch mit bei Gottesdiensten oder Feiern in der Gemeinde.

8. Rhythmus, Sprache, Rituale

Rhythmus durchpulst unser Leben und gibt durch seine Zuverlässigkeit das Gefühl der Geborgenheit. Ein zeitlich gleich bleibender Ablauf des Vormittags sowie wiederkehrende Rituale sind als Gegenpol zu den äußeren Unwägbarkeiten ein verlässlicher Faktor und schenken dem Kind Geborgenheit.

Unser Waldleben ist inhaltlich vor allem eingebunden in den jahreszeitlichen Rhythmus. Spiele und Reigen im Morgenkreis sind thematisch danach ausgerichtet und werden durch das unmittelbare Erleben draußen in der Natur in besonderem Maße vertieft.

Musikalische und rhythmische Elemente bilden spezielle Schwerpunkte unserer Arbeit. In Verbindung mit Bewegungselementen fördern sie darüber hinaus in hohem Maße die Sprachentwicklung sowie die Grundlagen für mathematisches Denken. Sprachspielereien und Lieder aus anderen Ländern wecken die Freude und Neugier auf fremde Sprachen, auf Andersartigkeit.

9. Angebote

Kinder im Wald sind immer intensiv und aus eigener Motivation heraus am Schaffen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, zu vertiefen, anzuregen, auszugleichen und somit aufmerksam die Eigenimpulse der Kinder zu begleiten. Darüber hinaus gibt es auch Angebote, die häufig aus der Situation oder aus jahreszeitlichem Anlass heraus entwickelt werden.

Feste Bestandteile sind Kreisspiele, Verse und Lieder, die in Bewegung umgesetzt werden, Fingerspiele, sowie Geschichten und Märchen, die manchmal auch als Puppenspiel oder Theater mit den Kindern gestaltet werden.

Die Vorschulkinder bekommen vor allem im letzten Halbjahr durch individuelle Angebote die Möglichkeit, ihre Fertigkeiten und Stärken auszubauen. Auch die Zusammenarbeit mit der Schule spielt eine wichtige Rolle. Bereits vor Schulbeginn lernen sie ihre Lehrer kennen und verbringen an

dem von uns angebotenen „Riesenvormittag“ mit den künftigen Klassenkameraden einen gemeinsamen Waldvormittag. Am Ende des Kindergartenjahres werden sie feierlich zu Schulkindern gekrönt und bekommen ihre gesammelten Werke überreicht.

10. Elternarbeit

Das Gespräch mit den Eltern ist für unsere Arbeit von großer Bedeutung. Nur im gemeinsamen Austausch können wir die Entwicklung des Kindes optimal begleiten. Darum laden wir immer wieder ein zu Elterngesprächen.

Die gemeinsam gestalteten Feste und ihre Vorbereitung bieten besondere Möglichkeiten des Kontaktes untereinander und prägen die Atmosphäre entscheidend. Darüber hinaus können die Kinder ihre Eltern im sozialen und kreativen Kontext erleben.

11. Wünsche

Unser Wunsch ist es, die Kinder zu begleiten in ihrer Entwicklung zu einer gesunden, selbständigen, freien Persönlichkeit, die neugierig und auf eigenen Beinen zuversichtlich ins Leben gehen kann. Jedes Kind soll dabei die ihm gemäße Zeit bekommen, seinen Weg zu finden. Es ist uns bewusst, dass die Kinder durch Nachahmung in ihr Umfeld hineinwachsen und sich an uns als ihren Vorbildern orientieren. Das stellt uns vor die Aufgabe, die eigene Einstellung zum Leben, zur Schöpfung und zu den Mitmenschen stets vor Augen zu haben und lebendig zu halten.